

Lichterglanz

Kapitel 1

Mike Egli fuhr seinen Computer runter. Es war früher Freitagnachmittag anfangs Dezember. Wie jeden Freitag wollte er auch heute seinen Sohn vom Kindergarten abholen.

Der Dreiunddreissigjährige war Architekt, angestellt in einem Architekturbüro und arbeitete von Zuhause aus. Mike war es ein grosses Anliegen, vor Ort zu sein, wenn Lino jeweils vom Kindergarten heimkam. Er fand es so schlimm, wenn unbetreute Kinder, bei dem beide Elternteile arbeiteten, mit einem Schlüssel um den Hals in der Gegend herumlungerten. Doch für seine familiäre Situation hatte sein Vorgesetzter vollstes Verständnis. Deshalb war sein Büro zu Hause für seine Arbeit eingerichtet und bot auch Platz für Kundengespräche.

Mike schnürte seine halbhohen, gefütterten Schuhe, schlüpfte in die warme Winterjacke und schlang den Schal zweimal um den Hals. Zum Schluss legte er seine Umhängetasche quer über die linke Schulter. Dann verliess er seine Vierzimmer-Wohnung, die sich in einem Mehrfamilienhaus befand und schloss die Tür ab. Der Fussmarsch bis zum Kindergarten betrug nur eine Viertelstunde. Draussen war es grau, trocken und eisig kalt. Er vergrub seine Hände tief in die Jackentaschen und machte sich auf den Weg. Der Spaziergang an der frischen Luft tat ihm gut und half herunterzukommen. Denn im Moment steckte er mitten in einem Einfamilienhaus-Projekt und die Bauherrschaft, ein gewisses Ehepaar Dagmar und Arnold Muggli, war ziemlich kompliziert und sehr anspruchsvoll. Dagmar wünschte sich die eine oder andere Wand farbig und unbedingt eine rustikale Küche, doch Arnold fand eine ganz moderne viel besser und die Wände würden auf jeden Fall weiss bleiben. Sie forderte hellgrüne Kacheln in den Nasszellen, er war damit nicht einverstanden. Frau Muggli bevorzugte in allen Räumen Parkett, doch Herr Muggli wollte überall Bodenplatten haben. Und, und, und ... Mike konnte es drehen und wenden, wie er wollte, die beiden waren sich nie einig. Zum Glück war jetzt Wochenende und er konnte seine Arbeit bis Montag ruhen lassen.

Pünktlich um halb vier stürmten die vier- bis sechsjährigen Knirpse laut kreischend aus dem Gebäude und mitten drin, Lino Egli. Er wusste, dass sein Vater ihn jeweils am Freitagnachmittag abholte und hatte es deshalb jedes Mal sehr eilig. Mike schmunzelte, als der Kleine herangerannt kam. Die Jacke stand offen, bei den Schuhen hatte er links mit rechts verwechselt und seine wollene Mütze sass schief auf dem Kopf. Es schien auch so, als hätte die Zeit nicht mehr gereicht, um die Kindergartentasche schräg über die Schulter zu legen. Er zog sie schleppend hinter sich her. «Papa!» Mit strahlenden blauen Augen stürmte er in die offenen Arme seines Vaters. «Hallo Kumpel, was habt ihr heute gemacht?» «Frau Meier hat uns eine Geschichte erzählt ...», sprudelte es aufgeregt aus dem Fünfjährigen heraus. Während Mike seinem Sohn half, die Schuhe korrekt anzuziehen, ihm anschliessend den Reissverschluss seiner Jacke zumachte und die Mütze zurechtrückte, plapperte Lino einfach drauflos. Er war ein aufgeweckter und sehr neugieriger Junge und hatte eine gute Beobachtungsgabe. Und langsam kam er in ein Alter, wo er gewisse Dinge zu realisieren und zu hinterfragen begann.